
Persistenter Identifier: 122689062
Titel: Pädagogisches Wörterbuch
Autor: Hehlmann, Wilhelm
Ort: Stuttgart
Beschriftungen: Spätere Auflagen u.d.T.: Hehlmann: Wörterbuch der Pädagogik. - Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: CollectedEdition
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122689062/1/>

weiblichen Lehrkräfte ist gewöhnlich um 2 Stunden geringer als die der männlichen. **Phantasie** (griech. Vorstellung, Bild, Erscheinung), freie, durch Wirklichkeit oder Denknormen nicht eingeengte Bewußtseins- (meist Vorstellungs-) Tätigkeit, die nach K. Groos vor allem in zwei Sonderformen vorkommt: als Illusion, d. h. als gestaltende Umdeutung von Wahrnehmungen, und als Kombination, d. h. neuartige Verbindung von Erinnerungen. Das Kindesalter ist nicht durch Phantasie reichum an sich ausgezeichnet, sondern durch vorwiegende Illusionen. Erst im Laufe der Entwicklung tritt die Kombination stärker hervor. — L.: M. Lobsien, Ueber die Ph. des Kindes, 1910.

Phasengerechte Erziehung, Forderung der neueren Pädagogik, Maßnahmen und Inhalte der Erziehung der jeweiligen Entwicklungsstufe (Phase) des Kindes und des Jugendlichen anzupassen; schon früher erhoben von Rousseau, Fröbel u. a., aber erst durch die jugendkundliche Forschung der letzten Zeit, z. B. von O. Kroh, exakt begründet. Die ph. E. ist heute ein selbstverständlicher Grundsatz der Leibeserziehung, der Schullehrpläne usf.

Philanthropismus (von griech. menschenfreundlich, human), aus den Ideen der Aufklärung und Rousseaus erwachsene und von Basedow begründete Bewegung des ausgehenden 18. Jhs., die eine Reform des Schul- und Erziehungswesens im natur- und vernunftgemäßen Sinne herbeiführen wollte. Im Gegensatz zu dem scholastischen In-

tellectualismus forderten die Philanthropisten eine Erziehung des ganzen Menschen (einschl. der Willens-, Gemüts- u. Körperkräfte), statt der Vorherrschaft des Lateindrilles die Erwerbung gemeinnütziger Kenntnisse mit Hilfe einer natur- und kindgemäßen Methode, statt der Alleinherrschaft der Kirche die Verweltlichung und Verstaatlichung des Schulwesens. Leibeserziehung und Handarbeit wurden betont, die Schulerziehung auf das natürliche Interesse des Schülers, auf Wettstreit und Spiel gegründet. Die heimartigen Schulen (z. B. Basedows Gründung in Dessau) wurden Philanthropine genannt. Neben Basedow wirkten im Sinne der philanthropistischen Ideen: der Herausgeber des „Revisionswerks“ und Kinderschriftsteller J. H. Campe, der Systematiker der philanthropistischen Gedanken E. C. Trapp, der geniale Praktiker C. G. Salzmann in Schnepfenthal, der Leibeserzieher Guts Muths u. a. Durch die Betonung des Nützlichkeitsprinzips, aber auch durch Mängel und Fehlgriffe seiner Vertreter geriet der Ph. in Gegensatz zum Neuhumanismus und wurde wegen der Platttheit seiner Erziehungsziele mit Recht vielfach angefeindet (so bes. von → Niethammer in der Schrift „Der Streit des Ph. und Humanismus“). Den volklosen und weltbürgerlichen Standpunkt teilte er mit den sonstigen Strömungen seiner Zeit.

L.: F. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts, 1919 bis 1921³; A. Pinloche, Geschichte des Ph., deutsch 1914²;